

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

107 (14.11.1946)

Die Welt und Deutschland

Von Walter Schwerdtfeger

Einmalig verging seit Deutschlands Zusammenbruch am Ende des zweiten Weltkrieges die eiskalt überlegene Überlegenheit des Nazismus auf friedgewillige Länder zogen nicht nur alle Staaten Europas direkt oder indirekt in Mitleidenschaft, sie entfesselten einen Krieg, unter dem die ganze Welt litt, der ihr ungeheurer Blutopfer, unermessliches Leid, Ängste, Sorgen und Nöte auferlegte, der ihr politisches und wirtschaftliches Gefüge auf schwerste erschütterte. Unausbleibliche Folge, daß der Name Deutschland in der Welt mit tiefer Erbitterung, mit Verachtung und Haß genannt wurde. Taten geschahen unter dem deutschen Namen, die so unendlich, so entsetzlich waren, daß sie diesen Abscheu und Haß voll rechtfertigten. Und der erkennende und objektiv denkende Deutsche mußte in Anerkennung der Berechtigung dieses Hasses und in tiefem Schmerz über die von ihm für unmöglich gehaltenen, ihm unvorstellbar gewesene Schandung des deutschen Namens durch Deutsche daran verzweifeln, daß dieser Haß niemals schwinden, daß Deutschland je wieder einen geachteten Namen in der Welt erringen könnte. Und er nahm es, als nicht anders zu erwarten, erschütternd und kaum zu hoffen wagend hin, daß eine Welle von Haß gegen Deutschland brandete.

Eines aber wollte nicht das Deutschland, das er liebte, hatte der Welt jenes unsagbar Furchtbare angetan, hatte jenen tief begründeten Haß auf sich gezogen. Nicht der deutsche Mensch, der seine Großen in Musik, Literatur, Kunst, Philosophie, Wissenschaft und Technik kannte und mit stolzer Liebe. Nicht der deutsche Mensch, der in freien Stunden durch deutsche Land schritt und sein Herz aufgehen fühlte vor der Schönheit seiner Heimat, dem Berg und Tal, Heide und Meer zum Lied wurden, das seine Seele sang. Nicht der deutsche Mensch, der ehrfürchtige Bewunderung empfand vor dem Großen anderer Nationen, der seinen Gervantes und seinen Shakespeares nicht weniger bewunderte und dankbar in sich aufgenommen hatte wie seinen Goethe. Nicht der Deutsche, dem die Weihnacht im Kerzenschimmer das innigste der Feste ist. Ein aus Satanismus geborener Ungeist war aufkommen, mit glatter Lüge, zynisch sprechend, heuchlerisch und teuflisch geschickt sich guter Instinkte des Volkes, sich menschlicher Schwächen, raffiniert bedienend, größere und größere Kreise in seinen Bann ziehend, mit einer Auslese der Bösesten ein mehr und mehr verstricktes Volk schließlich gewaltsam beherrschend. Ein zwiespältiges Volk, bestehend aus Herrschenden und Beherrschten. Ein Rückfall in Barbarei trat ein, es zeigte sich, daß die skrupellosen Barbaren stärker als die besseren Elemente waren. Die größten Lumpen, um Wilhelm Busch zu zitieren, blieben oben auf. Sie kamen in unserem Volke auf und unser Volk erwies sich als zu schwach, sie zu tilgen. Diese Schwäche, mag sie auch viele Entschuldigungen haben, ist schuldig. Diese Schuld hebt sich hervor im Anblick jener, die sich nicht unterwarfen, die unter Einsatz von Freiheit und Leben gegen die barbarische Tyrannei kämpften. Sie gaben das Beispiel — daß ihnen die Masse des deutschen Volkes nicht folgte, ist schuldig.

Nicht alle aber sind zu Kämpfern für Freiheit und Recht geboren, folgerte der Erkennende und fügte wissend als Erklärung des deutschen Schwächephänomens hinzu, daß kaum ein Volk stärker zur Unterwürfigkeit unter die Obrigkeit erzogen worden war als das durch Feudalismus, Autokratismus und Militarismus geprägte deutsche, das eine kurze Spänerung Freiheit kaum zu erkennen und bestimmt nicht zu nutzen wußte. So verfiel es einem neuen Gewaltregime, das sein Menschentum schändete und den deutschen Menschen mit dem Aufgeschrei für alles Gute, Schöne, Wahre und Edle, wo und wie immer es auch Ausdruck gefunden haben mochte, getilgt zu haben schien.

Aber er mußte noch leben, dieser deutsche Mensch, wenn überhaupt Deutschland noch eine Zukunft haben sollte. Und im Vertrauen auf diesen Deutschen und die auf ihn zu blickende deutsche Zukunft nahm sie die Arbeit in Angriff, die gewillt waren, aus Trümmern ein neues Deutschland zu bauen. Eine Arbeit von ungeheurer Schwere. Eine Arbeit aber, die größere Erfolge erreicht hat, als es auf den ersten Blick erkennbar ist. Denn es erwies sich, daß der deutsche Mensch gut sein, menschenwürdig sein, gut sein will. Daß seine Kraft in den Jahren der Dunkelheit wirkend war in weit größerem Umfang, als wir zu hoffen gewagt, als das Ausland geglaubt hatte. Dies und die unermüdete ehrliche Arbeit, die der weitaus größte Teil des deutschen Volkes in 1 1/2 Jahr seit der Katastrophe geleistet hat, sein politisches und wirtschaftliches, aber auch sein geistiges Leben neu und besser zu gestalten, bewirkte eine vor Jahresfrist etwa noch für kaum möglich gehaltene Aenderung der Weltmeinung gegenüber Deutschland. Man macht, und das ist von nicht hoch genug zu veranschlagendem Wert, wieder einen Unterschied zwischen Nazismus und Deutschland. Die Stimmen des Hasses sind spärlich geworden; eine begrifflichweise nicht bedingungslose, aber doch ernste Hilfsbereitschaft macht sich geltend, Hände strecken sich aus, den Gefallenen wieder aufzurichten. Eine schmale Vertrauensbasis ist gewonnen worden. Streben wir nicht nachlassend, sie zu erweitern. Das ist die einzige Art Außenpolitik, die uns möglich ist. Die möglich geworden ist durch ehrliche Arbeit, die nicht beschränkt war und sein darf auf wirtschaftliches und politisches und verwaltungsmäßige Organisationsarbeiten, sondern ihr Schwergewicht stärker noch als bisher haben muß in der Tilgung aller nazistischen, nationalistischen und militaristischen Ideologie und Praxis. Ein Reinigungsprozeß, der mit jener Gerechtigkeit und Menschlichkeit zugleich gehandhabt werden muß, die nicht bedrückend, sondern aufbauend der Art ist, daß sie nicht Trotz und Verhärtung bewirkt, sondern Einkehr, Besinnung und aus dieser Wandlung, Einfügung und ehrliche Mitarbeit.

Wir haben den richtigen Weg beschritten, unsicher noch, strahlend mitunter. Fassen wir ihn klarer noch ins Auge, gehen wir ihn mit sicherem Zielbewußtsein. Auf ihm finden wir die Zukunft Deutschlands, denn er führt in das Vertrauen der Welt.

Anschluß Sozialistischer Partei Südbadens an Gesamtpartei

Freiburg, 13. Nov. (dona) Auf der Landeskonferenz der Sozialistischen Partei Südbadens, die am 9. und 10. November in Freiburg stattfand, wurde der Anschluß an die Gesamtpartei unter dem Namen „Sozialdemokratische Partei Deutschland — Bezirk Südbaden“ beschlossen. Erich Ollenhauer, der Beauftragte des Parteivorstandes Hannover, führte u. a. aus, daß das politische Ziel die Schaffung eines einheitlichen freien Deutschlands der Demokratie und des Sozialismus sei.

Im Schatten BIG BENS

Ein Brief aus England von Hans Wistuba, London

Die letzte Septemberwoche brachte für England das Ende vieler durch den Papiermangel im Krieg bedingte Einschränkungen im Zeitungswesen. Obgleich die vermehrte Zuweisung von Druckpapier noch keineswegs eine Rückkehr zu Vorkriegsverhältnissen sowohl was den Umfang der Exemplare anbelangt, erlaubt, war die Freude in Fleet Street groß, und die meisten Redakteure bringen Begrüßungsartikel mit vielen Versprechungen bezüglich der künftigen Qualität und Quantität ihrer Blätter, die ihre Seitenzahl durchschnittlich von 4 auf 6 Seiten erhöhen. Der englische Leser tritt wieder in sein altes demokratisches Recht ein, durch Kauf bzw. Nichtkauf einer Zeitung seiner Meinung Ausdruck zu geben. Bisher hing er in der Auswahl seines Lesestoffes vom Zufall und vom Zeitungshändler ab. Wer wird das Rennen um die Gunst des Publikums machen? England hat die Zeitungen mit der größten Auflage in der Welt. Es sind dies die Sonntagszeitungen „News of the World“ mit einem Verkauf von 6 000 000 Exemplaren und „The People“ mit 4 500 000. Von den großen Morgenzeitungen führt z. T. Lord Beaverbrook's „Express“ mit 3 463 630 Exemplaren. Es folgt der „Daily Mirror“ vom Typ der Vorherrscherin „Berliner Morgenpost“ mit 2 400 000. Das Blatt der Labour-Party, der „Daily Herald“ ist das drittgrößte Morgenblatt mit 2 150 000. Ueber der Millionengrenze liegt das Tory-Blatt „Daily Mail“ mit 1 927 073 und die liberale „News Chronicle“ mit 1 995 488 Exemplaren. Das konservative Blatt „Daily Telegraph“ erreicht 832 878, während die weltberühmte „The Times“ bisher nur 229 694 Exemplare verkaufte. Der Rekord nach unten hält das kommunistische Parteiblatt der „Daily Worker“ mit 106 646, der zumeist nicht einmal als „Ersatz“ vom Publikum angenommen wurde, wenn alle anderen Zeitungen vergriffen waren.

Freiburg, 13. Nov. (dona) Auf der Landeskonferenz der Sozialistischen Partei Südbadens, die am 9. und 10. November in Freiburg stattfand, wurde der Anschluß an die Gesamtpartei unter dem Namen „Sozialdemokratische Partei Deutschland — Bezirk Südbaden“ beschlossen.

Erich Ollenhauer, der Beauftragte des Parteivorstandes Hannover, führte u. a. aus, daß das politische Ziel die Schaffung eines einheitlichen freien Deutschlands der Demokratie und des Sozialismus sei.

Weltecho zum französischen Wahlergebnis

Paris, 13. Nov. (ap) Nach Mitteilung des französischen Innenministeriums ist das endgültige Gesamtergebnis der Wahlen für Frankreich, Corsika und Algerien folgendes: Kommunisten: 186 Sitze, MRP: 163 Sitze, Sozialisten: 104 Sitze, Linksblock: 59 Sitze, Rechtsblock und Verschiedene: 82 Sitze, Algerische Parteien: 12 Sitze.

Kommentare zum Endergebnis
Moskau, 13. Nov. (dona-Reuter) In einem Kommentar zum Ergebnis der französischen Wahlen, den der Moskauer Rundfunk am 11. d. Mts. verbreitete, heißt es: „Die schwere Niederlage der Sozialistischen Partei in Frankreich ist das unvermeidliche Resultat der Politik ihrer Führung, einer Politik, die auf dem Kampf mit der Kommunistischen Partei beruht ist. Der Verlust eines beträchtlichen Teiles ihrer Wählerschaft ist augenscheinlich die Antwort des französischen Volkes auf diese anti-kommunistische Haltung.“

London, 13. Nov. (dona-Reuter) Die „Times“ schreibt, die Kommunisten dürften gerechtfertigt für sich in Anspruch nehmen, daß die Verwaltungspolitik, in dem sie eine beherrschende Rolle spielen, der logische Nachfolger der Volksfront ist, und daß die vor zehn Jahren begründete Koalition heute erneuert werden kann, wenn auch mit bemerkenswertem Unterschied in der Stärke ihrer Komponenten. „Bedenklicher als die Undurchdringlichkeit der Wahlergebnisse“, meint der konservative „Daily Telegraph“, „ist die Fortdauer der Stimmhaltungen. Sie betreffen nicht gerade ein Drittel der Wählerschaft, wie bei der Volksabstimmung über die Verfassung, aber doch fast ein Viertel. Wenn dieses Verhältnis, was gut möglich ist, die erneute Abneigung gegen eine Politik widerspiegelt, die der wirkliche Grund für die Unterhöhung der dritten Republik war, dann kann sich die Lage vielleicht als erster herausstellen als irgendein parlamentarischer Stillstand.“

Stellungnahme Leon Blums

Paris, 13. Nov. (dona-Reuter) Der Leiter der französischen Sozialisten, Leon Blum, bezeichnet im „Populaire“ die Wahlen als einen schweren Rückschlag für seine Partei und fügt hinzu: „Gegenwärtig muß mit Glauben, Vertrauen und Zusammenarbeit die Lösung bei der Bildung einer neuen Regierung gefunden werden.“

Kommunistische Stimmen

Die Kommunistische Partei erklärte am 12. d. Mts. nach ihrem Wahlsieg, daß sie für eine unabhängige französische Außenpolitik eintreten werde. Die zukünftige Rolle General de Gaulles ist schwierig zu bestimmen, da es erst nach der Wahl der zweiten Kammer bedarf, um vorauszusagen zu können, ob die de-Gaulle-freundlichen

Parteien eine Mehrheit für seine Wahl als Präsidenten zusammenbekommen, falls er als Kandidat aufgestellt wird. (ap)

Republikaner zur US-Außenpolitik

Washington, 13. Nov. (ap) Einige Führer der republikanischen Partei legten am 11. d. Mts. ihre Ansicht über den zukünftigen Kurs der amerikanischen Außenpolitik dar. Sie erklärten, der neue im Januar zusammentretende Senat würde der von Außenminister Byrnes und Senator Vandenberg bestimmten Außenpolitik überwältigende Unterstützung zuteil werden lassen.

Wallace für Bleiben Trumans

Washington, 13. Nov. (dona-Reuter) Der frühere amerikanische Handelsminister Henry Wallace erklärte am 9. d. Mts. in einem Presseinterview, es läge im Interesse der USA, daß Truman weiterhin Präsident bliebe, und der Tatsache, daß man sich einem republikanischen Senat und Repräsentantenhaus gegenübersehe.

Wallace erklärte: „Die Wahlen geben der Welt Anlaß, die USA als die Hochburg der Reaktion anzusehen. Ich betrachte es als meine Aufgabe, den liberal Denkenden in aller Welt zu beweisen, daß sich in den USA ein Kreis von Menschen erhalten hat, der es nicht zulassen wird, daß unwissende Reaktionen in der Innen- und in der Außenpolitik zu weit gehen.“

Zur Mitarbeit mit Truman bereit

Washington, 13. Nov. (ap) Führer der Republikaner bezeugten ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bei der von Präsident Truman umrissenen Politik auszusprechen. Joseph Martin, künftiger Sprecher des Repräsentantenhauses sagte: „Wir begrüßen die Gelegenheit, mit dem Präsidenten für Amerikas internationale Stellung zusammenarbeiten zu können.“ Carroll Reece, Vorsitzender der Republikanischen Partei erklärte: „Das Versprechen des Präsidenten, guten Willen gegen guten Willen zu setzen, wird den Beifall jedes Amerikaners finden.“

Sieg der Linksparteien in Rom

Rom, 13. Nov. (ap) Nach den nahezu vollständigen Wahlergebnissen aus 1241 von 1256 Wahlbezirken Roms hat der Volksblock, der die Kommunisten, Sozialisten und die beiden kleineren Linksparteien umfaßt, dort 186 599 Stimmen erhalten, während die christlichen Demokraten, die bei den allgemeinen Wahlen im Juni den Sieg davontrugen, mit 102 252 Stimmen nur den dritten Platz errangen. An zweiter Stelle kam die viel umstrittene „Vomo Qualunquie“-Partei Guglielmo Giannini, die Partei des kleinen Mannes, die als faschistisch verschrien ist.

Um die deutsche Entnazifizierung

Gesamtdeutsches Wiedergutmachungsgesetz geplant

München, 13. Nov. (dona) Ein gemeinsames deutsches Wiedergutmachungsgesetz soll der Gegenstand einer Tagung am 7. und 8. Dez. sein, zu der der bayerische Ministerpräsident Dr. Wilhelm Högnner die Innenminister und Referendare aller vier Besatzungszonen nach Tegernsee eingeladen hat.

Kamm appelliert an seine Mitarbeiter
Stuttgart, 13. Nov. (dona) „Ich sehe mich nunmehr gezwungen, ausdrücklich anzufordern, daß ab sofort ganz bevorzugt die schweren Fälle vor den Kammern zu verhandeln sind“, erklärte der Württemberg-badische Minister für politische Befreiung Gottlob Kamm, der seinen Rücktritt zurückzog, in einem Rundschreiben, das er an die Vorsitzenden und öffentlichen Kläger der Spruchkammern in Württemberg-Baden richtete.

„Ich bin bezüglich der Verhältnisse in Württemberg-Baden nicht der Auffassung, daß die bisherigen Eingruppierungen und die verhängten Sühnemaßnahmen im großen und ganzen unrichtig sind. Dagegen muß unbedingt, und zwar sofort, ein Wandel in der Behandlung der schweren Fälle eintreten.“

Pfeiffer bekennt sich zu seinem Amt

München, 13. Nov. (dona) „Ich betrachte die Entnazifizierung als Staatsaufgabe Nummer 1. Ich werde deshalb meine Aufgabe weiter durchführen“, so erklärte der Staatsminister für politische Befreiung, Dr. Anton Pfeiffer, am 12. d. Mts. vor dem Verfassungsausschuß der verfassunggebenden Landesversammlung Bayerns.

Deutsche Kriegsgefangene in Polen

Berlin, 13. Nov. (dona)

Masser Franz 10. 4. 02, Maszt Alfred 8. 9. 04, Mass Franz 17. 2. 01, Neustiller Erwin 16. 8. 10, Nafe Heinz 4. 11. 06, Naffin Richard 11. 6. 02, Nagat Fritz 19. 10. 13, Obermeyer Sebastian 28. 12. 06, Obermeyer Wilhelm 8. 5. 09, Obermüller August 15. 10. 09, Oberweiser Hermann 7. 1. 05, Pich Georg 30. 7. 06, Passenus Theodor 14. 11. 11, Pätzsch Gustav 14. 2. 26, Pätz Otto 7. 3. 06 (Freisch), Raden Günter 13. 8. 11, Radachier Antoni 16. 10. 10, Radtke Artur 20. 9. 10, Radtke Bruno 20. 2. 27, Sacher Robert 26. 3. 26, Sacher Rudolf 6. 4. 04, Secher Werner 01. 7. 27, Secher Albert 11. 11. 04, Schab Ludwig 10. 3. 02, Schabhorn Wilhelm 01. 7. 07, Schabinski Gregor 16. 3. 02, Schabo Jakob 10. 10. 06, Schachowiak Wincenty 1. 7. 07, Stackeltholte Walter 16. 5. 49, Stackel Josef 7. 7. 99, Stadelbauer Max 8. 10. 10, Talg Heinrich 5. 8. 09, Talske Heinrich 29. 3. 26, Tamm Ernst 9. 4. 17, Tamm Erich 26. 5. 15, Ueckermann Hans 7. 1. 06, Ueckert Otto 15. 9. 08, Ueffling Gerhard 8. 2. 13, Uelken Johann 3. 03. 03, Vassold Georg 13. 12. 0. 9, Vast Hans 1. 1. 15. (Fortsetzung in nächster Nummer)

Viele englische Freunde hoffen, daß der Verkauf englischer Blätter in Deutschland in größerem Umfang in absehbarer Zeit möglich sein wird, um auch für die Deutschen wieder das Fenster zur Welt zu öffnen. Demokratie zeigt sich im freien Austausch von Meinungen und Anschauungen und an dem Tage, an dem auch die deutsche Presse eine ähnliche Feier begehen kann wie ihre englischen Kollegen jetzt, wird auch die Demokratie in Deutschland einen großen entscheidenden Sieg feiern.

Unter der verwirrenden Menge von außenpolitischen und nicht immer erfreulichen Nachrichten, die das BBC nach dem neuen gewichtigen Schlägen Big Bens aussendet, fehlt es nicht an einer Fülle von wichtigen Geschehen aus dem Gebiete der Innenpolitik.

Das Kapitel der „Squatters“, wie man jene unberechtigten Eindringlinge in leerstehende Räume nannte, ist gerade abgeschlossen. Die Kommunisten, die sich der ursprünglich spontanen Bewegung von Wohnungslosen bemächtigt hatten, haben sie schließlich unter dem Druck gerichtlicher Entscheidungen zum Schluß im Stich gelassen. Die Labour-Regierung hat gegenüber den „Squatters“ selbst alle angebotene Milde walten lassen, wobei freilich in ihren eigenen Kreisen betont wird, daß von Regierungsseite noch vieles in der Erfassung von Wohnungen getan werden könnte, um der noch immer großen Wohnungsnot in London abzuhelfen. Der zuständige Minister Aneurin Bevan hat zudem neue Maßnahmen zur Beschleunigung der Bautätigkeit verkündet.

Sein Kollege Emanuel Shinwell, der Minister für Brennstoffe, hatte soben eine Attacke von der Rechten abzuwehren. Die Elektrizitätsindustrie hatte angekündigt, daß infolge Kohlenmangels im kommenden Winter starke Beschränkungen im Elektrizitätsverbrauch notwendig sein würden. Shinwell, der dabei ist, die soben verstaatlichte Kohlenindustrie umzuorganisieren und zu modernisieren, hatte das bestritten, worauf die Elektrizitätswerke bereits am nächsten Tage in vielen Bezirken Englands für einige Stunden mit der Stromlieferung aussetzten. Nimmehr hat der Minister Morrison in die Debatte eingegriffen, der

Stimme der Parteien

Auf der Suche nach Deutschland.

Ein Buch von Vizekanzler a. D. Hermann Rob. Dietrich. Ein „Alter“ erregt das Wort zu unersetzten deutschen Schicksalsfragen. Ein Mann, der in der Weimarer Republik jahrelang sein fachmännisches Können und seinen menschlichen Weitblick an leitender Stelle bewiesen hat und der heute als Sonderbeauftragter für Ernährung und Landwirtschaft wieder in die Bresche gesprungen ist.

Das Bemerkenswerteste an dieser Schrift, in der sich die ruhige Überlegenheit des Alters mit dem Schwung der Jugend verbindet, ist jedoch, daß sie in überzeugender Weise den Widerspruch aufzeigt zwischen der von Grund auf neuen Lage, in der das deutsche Volk sich heute befindet, und dem Aufmarsch der politischen Parteien mit ideologischen Programmen von vorgestern, die für uns gegenstandslos geworden sind.

Der Klassenkampf zum Beispiel ist ein solcher Ladehüter. Wir erleben ja vor unseren Augen einen sozialen Einschmelzungsprozeß, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Diejenigen Schichten der Bevölkerung, die im Dritten Reich oben waren, sind heute unten. Die meisten Industrieführer sind durch ihre Verbindung mit dem Nationalsozialismus schwer belastet. Die Kohlen- und Eisenindustrie der Ruhr steht vor ihrer Verstaatlichung. Das Bürgertum ist durch die Zerstörung seines Besitzes in den Groß- und Mittelstädten als Gesellschaftsschicht ausgelöscht, der Großgrundbesitz des Ostens weggefegt. Zwölf Millionen zielloser Arbeitsuchender Menschen werden in das zerstückelte Rumpfdeutschland hineingepreßt. In dieser großdeutschen Gemeinschaft sind die alten Klassengegenstände untergegangen. Jede Notwohnung, jeder Eisenbahnwagen liefert einen neuen Beweis dafür. Die alten Schlagworte des Klassenkampfes haben ihren Sinn verloren.

Das gleiche gilt für den alten Kampf nach Verstaatlichung. Für Deutschland halten, so betont Dietrich, die Antithesen Bolschewismus — Kapitalismus, Sozialismus — Individualismus einer näheren Untersuchung nicht stand. Für uns ist schon die Fragestellung überholt. Zum Unterschied von anderen europäischen und amerikanischen Staaten sind bei uns sowieso schon längst Post, Telefon, Radio, die Eisenbahn und die meisten sonstigen Verkehrsrichtungen, ein großer Teil des Geld- und Zahlungsverkehrs, Wasser, Gas und Elektrizität der Privatinitiative entzogen, während alle zum Leben unbedingt nötigen Güter, die wichtigsten Lebensmittel, vor allem Getreide und Brot, Milch, Fett, Fleisch, aber auch Wohnung und Heizung vom Staat im Vertrieb und in der Preisgestaltung beherrscht werden. „Wir sind nahe daran, das verstaatlicht zu haben und das staatlich im Preis und im Vertrieb reguliert zu haben, was möglich ist. Es bleibt uns sowieso keine andere Wahl, als unsere Not gemeinsam zu bewirtschaften.“ Daher haben auch auf diesem Gebiet die alten ideologischen Parolen keinen Sinn mehr.

Was schließlich die Streitfrage Zentralismus oder Föderalismus angeht, so schiebt Dietrich auch hier alle politischen Dogmen beiseite mit der nüchternen und vorurteillosen Frage, was man eigentlich in Deutschland verantwortungsvoll dezentralisieren kann. Kein denkender Mensch wird in der Zerschlagung der deutschen Wirtschaftseinheit, der einheitlichen Regelung der Währungs- und Finanzfragen und des Verkehrswesens die Rettung aus der Not erblicken. So bleiben also nur die Justizverwaltung und die innere Verwaltung, also Gemeindefinanz, Polizei, das Schulwesen und das kulturelle Leben. Auf allen diesen Gebieten sollte es nicht allzu schwer sein, einen vernünftigen Ausgleich zu finden.

Dies ist die Art von Schriften, wie wir sie heute dringend brauchen: die das Gestrüpp der abgelebten Schlagworte wegräumen und uns den Weg freimachen in die Gesundung.

Demokratische Volkspartei, Karlsruhe.

Zusammenschluß der demokr. Parteien

Coburg, 13. Nov. (dona) Der Koordinationsausschuß der demokratischen Parteien trat am 8. und 9. d. Mts. zum Zusammenschluß der demokratischen Parteien über vier Besatzungszonen zusammen. Damit ist die Forderung der FDP, die Politik nicht regional, sondern vom Standpunkt eines „Gesamtdeutschland“ aus zu betreiben, in die Tat umgesetzt worden.

Die Stadt Paris wird sich also, wie im vergangenen Jahr, dazu entschließen müssen, die Studenten wieder in Massenquartieren unterzubringen.

Der „Monat der U.N.E.S.C.O.“, der jetzt in Paris begonnen hat, gibt den Pariser Gelegenheit, einige der besten Orchester unter der Leitung bedeutender Dirigenten, in allen Ländern bekannte Kammerorchester und weltberühmte Sänger zu hören. Außerdem finden Festaufführungen bedeutender Bühnenwerke und glanzvolle Tanzveranstaltungen statt. Angesehene Wissenschaftler, Politiker, Philosophen und Schriftsteller halten in dem Rahmen der U.N.E.S.C.O.-Tagung passende Vorträge, und auch der Film kommt bei diesen Veranstaltungen nicht zu kurz. Im Palais de la Découverte (dem Museum der Entdeckungen) findet eine Ausstellung unter dem Titel „Das Atomzeitalter“ statt, die alle Themen berühren wird, die mit der Atombombe dem Radar, dem Bildfunk und anderen Erfindungen der Neuzeit zusammenhängen.

Eine neue Note hat die katholische Presse in den augenblicklich stattfindenden Wahlkampfen geworfen. Sie fordert die katholischen Leser auf, für das Gelingen der Schaffung einer „guten“ Regierung zu beten. In den Kirchen werden zu diesem Zweck während einer Dauer von neun Tagen besondere Bittgottesdienste abgehalten.

Die Besucher der Pariser Bildergalerien können augenblicklich eine merkwürdige Gemäldesammlung bewundern. Es handelt sich um die Ausstellung des malenden Mediums Victor Simon, der behauptet, daß ihm ein unsichtbarer Geist bei der Schaffung der von ihm zur Schau gestellten Bilder die Hand führte. Die jetzt ausgestellten Phantommalereien weisen eine Mischung der verschiedensten Stilarten auf, ägyptische, byzantinische, chinesische und indische, und auch in diesem Zusammenhang erklärt Simon, daß er sich nie mit dem Studium solcher Kunstarten befaßt habe. Einige der Bilder haben eine Länge von mehreren Metern, und der Maler sagt nichts darüber, ob er mit seinem Geist den Gewinn aus dem Verkauf der Gemälde teilen muß. (AEP)

Unterm Eiffelturm

Pariser Impressionen

Der erste Präsident der Vierten Republik wird voraussichtlich um die Weihnachtszeit gewählt werden, und schon jetzt werden in den staatlichen Möbelmagazinen fieberhaft die Vorbereitungen für die Neueinrichtung der Präsidentenwohnung, dem Palais de l'Elysee, getroffen. Seit vielen Jahren blieb das Palais unbewohnt, und obwohl ein gewisser Stab von Bedienten dafür sorgte, daß sich die Spinnweben nicht in den Räumen ausbreiten konnten, bleibt doch eine ganze Menge zu tun, um den ersten Bürger Frankreichs würdig zu empfangen.

Wenn für den Staatschef das Wohnungsproblem leicht gelöst werden kann, so bildet im allgemeinen die Frage der Wohnungsbeschaffung für weite Kreise der Bevölkerung ein schwieriges Problem. So ist in der Presse in der letzten Zeit häufig davon gesprochen worden, daß viele Studenten der Universität und anderer höherer Lehranstalten jetzt, nach dem Beginn des neuen Semesters, immer noch ohne feste Bleibe sind. Die für die Unterbringung von Studenten vorgesehenen Gebäude der Cité Universitaire sind zum Krachen voll, und die Zimmerpreise in den Hotels sind derart hoch, daß es sich die meisten Studenten nicht leisten können, sich dort einzulogieren.

Stimme der Parteien

Auf der Suche nach Deutschland.

Ein „Alter“ erregt das Wort zu unersetzten deutschen Schicksalsfragen. Ein Mann, der in der Weimarer Republik jahrelang sein fachmännisches Können und seinen menschlichen Weitblick an leitender Stelle bewiesen hat und der heute als Sonderbeauftragter für Ernährung und Landwirtschaft wieder in die Bresche gesprungen ist.

Das Bemerkenswerteste an dieser Schrift, in der sich die ruhige Überlegenheit des Alters mit dem Schwung der Jugend verbindet, ist jedoch, daß sie in überzeugender Weise den Widerspruch aufzeigt zwischen der von Grund auf neuen Lage, in der das deutsche Volk sich heute befindet, und dem Aufmarsch der politischen Parteien mit ideologischen Programmen von vorgestern, die für uns gegenstandslos geworden sind.

Der Klassenkampf zum Beispiel ist ein solcher Ladehüter. Wir erleben ja vor unseren Augen einen sozialen Einschmelzungsprozeß, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Diejenigen Schichten der Bevölkerung, die im Dritten Reich oben waren, sind heute unten. Die meisten Industrieführer sind durch ihre Verbindung mit dem Nationalsozialismus schwer belastet. Die Kohlen- und Eisenindustrie der Ruhr steht vor ihrer Verstaatlichung. Das Bürgertum ist durch die Zerstörung seines Besitzes in den Groß- und Mittelstädten als Gesellschaftsschicht ausgelöscht, der Großgrundbesitz des Ostens weggefegt. Zwölf Millionen zielloser Arbeitsuchender Menschen werden in das zerstückelte Rumpfdeutschland hineingepreßt. In dieser großdeutschen Gemeinschaft sind die alten Klassengegenstände untergegangen. Jede Notwohnung, jeder Eisenbahnwagen liefert einen neuen Beweis dafür. Die alten Schlagworte des Klassenkampfes haben ihren Sinn verloren.

Das gleiche gilt für den alten Kampf nach Verstaatlichung. Für Deutschland halten, so betont Dietrich, die Antithesen Bolschewismus — Kapitalismus, Sozialismus — Individualismus einer näheren Untersuchung nicht stand. Für uns ist schon die Fragestellung überholt. Zum Unterschied von anderen europäischen und amerikanischen Staaten sind bei uns sowieso schon längst Post, Telefon, Radio, die Eisenbahn und die meisten sonstigen Verkehrsrichtungen, ein großer Teil des Geld- und Zahlungsverkehrs, Wasser, Gas und Elektrizität der Privatinitiative entzogen, während alle zum Leben unbedingt nötigen Güter, die wichtigsten Lebensmittel, vor allem Getreide und Brot, Milch, Fett, Fleisch, aber auch Wohnung und Heizung vom Staat im Vertrieb und in der Preisgestaltung beherrscht werden. „Wir sind nahe daran, das verstaatlicht zu haben und das staatlich im Preis und im Vertrieb reguliert zu haben, was möglich ist. Es bleibt uns sowieso keine andere Wahl, als unsere Not gemeinsam zu bewirtschaften.“ Daher haben auch auf diesem Gebiet die alten ideologischen Parolen keinen Sinn mehr.

Was schließlich die Streitfrage Zentralismus oder Föderalismus angeht, so schiebt Dietrich auch hier alle politischen Dogmen beiseite mit der nüchternen und vorurteillosen Frage, was man eigentlich in Deutschland verantwortungsvoll dezentralisieren kann. Kein denkender Mensch wird in der Zerschlagung der deutschen Wirtschaftseinheit, der einheitlichen Regelung der Währungs- und Finanzfragen und des Verkehrswesens die Rettung aus der Not erblicken. So bleiben also nur die Justizverwaltung und die innere Verwaltung, also Gemeindefinanz, Polizei, das Schulwesen und das kulturelle Leben. Auf allen diesen Gebieten sollte es nicht allzu schwer sein, einen vernünftigen Ausgleich zu finden.

Dies ist die Art von Schriften, wie wir sie heute dringend brauchen: die das Gestrüpp der abgelebten Schlagworte wegräumen und uns den Weg freimachen in die Gesundung.

Demokratische Volkspartei, Karlsruhe.

Zusammenschluß der demokr. Parteien

Coburg, 13. Nov. (dona) Der Koordinationsausschuß der demokratischen Parteien trat am 8. und 9. d. Mts. zum Zusammenschluß der demokratischen Parteien über vier Besatzungszonen zusammen. Damit ist die Forderung der FDP, die Politik nicht regional, sondern vom Standpunkt eines „Gesamtdeutschland“ aus zu betreiben, in die Tat umgesetzt worden.

Die Stadt Paris wird sich also, wie im vergangenen Jahr, dazu entschließen müssen, die Studenten wieder in Massenquartieren unterzubringen.

Der „Monat der U.N.E.S.C.O.“, der jetzt in Paris begonnen hat, gibt den Pariser Gelegenheit, einige der besten Orchester unter der Leitung bedeutender Dirigenten, in allen Ländern bekannte Kammerorchester und weltberühmte Sänger zu hören. Außerdem finden Festaufführungen bedeutender Bühnenwerke und glanzvolle Tanzveranstaltungen statt. Angesehene Wissenschaftler, Politiker, Philosophen und Schriftsteller halten in dem Rahmen der U.N.E.S.C.O.-Tagung passende Vorträge, und auch der Film kommt bei diesen Veranstaltungen nicht zu kurz. Im Palais de la Découverte (dem Museum der Entdeckungen) findet eine Ausstellung unter dem Titel „Das Atomzeitalter“ statt, die alle Themen berühren wird, die mit der Atombombe dem Radar, dem Bildfunk und anderen Erfindungen der Neuzeit zusammenhängen.

Eine neue Note hat die katholische Presse in den augenblicklich stattfindenden Wahlkampfen geworfen. Sie fordert die katholischen Leser auf, für das Gelingen der Schaffung einer „guten“ Regierung zu beten. In den Kirchen werden zu diesem Zweck während einer Dauer von neun Tagen besondere Bittgottesdienste abgehalten.

Die Besucher der Pariser Bildergalerien können augenblicklich eine merkwürdige Gemäldesammlung bewundern. Es handelt sich um die Ausstellung des malenden Mediums Victor Simon, der behauptet, daß ihm ein unsichtbarer Geist bei der Schaffung der von ihm zur Schau gestellten Bilder die Hand führte. Die jetzt ausgestellten Phantommalereien weisen eine Mischung der verschiedensten Stilarten auf, ägyptische, byzantinische, chinesische und indische, und auch in diesem Zusammenhang erklärt Simon, daß er sich nie mit dem Studium solcher Kunstarten befaßt habe. Einige der Bilder haben eine Länge von mehreren Metern, und der Maler sagt nichts darüber, ob er mit seinem Geist den Gewinn aus dem Verkauf der Gemälde teilen muß. (AEP)

Unterm Eiffelturm

Pariser Impressionen

Der erste Präsident der Vierten Republik wird voraussichtlich um die Weihnachtszeit gewählt werden, und schon jetzt werden in den staatlichen Möbelmagazinen fieberhaft die Vorbereitungen für die Neueinrichtung der Präsidentenwohnung, dem Palais de l'Elysee, getroffen. Seit vielen Jahren blieb das Palais unbewohnt, und obwohl ein gewisser Stab von Bedienten dafür sorgte, daß sich die Spinnweben nicht in den Räumen ausbreiten konnten, bleibt doch eine ganze Menge zu tun, um den ersten Bürger Frankreichs würdig zu empfangen.

Wenn für den Staatschef das Wohnungsproblem leicht gelöst werden kann, so bildet im allgemeinen die Frage der Wohnungsbeschaffung für weite Kreise der Bevölkerung ein schwieriges Problem. So ist in der Presse in der letzten Zeit häufig davon gesprochen worden, daß viele Studenten der Universität und anderer höherer Lehranstalten jetzt, nach dem Beginn des neuen Semesters, immer noch ohne feste Bleibe sind. Die für die Unterbringung von Studenten vorgesehenen Gebäude der Cité Universitaire sind zum Krachen voll, und die Zimmerpreise in den Hotels sind derart hoch, daß es sich die meisten Studenten nicht leisten können, sich dort einzulogieren.

Donnerstag, 14. November 1945

Schon vor vielen Jahren...
Nachdem...
Interessante...
Mit dem...
Allg...
Die Tech...
Der Goeth...
Prof. Dr...
Vortrags...
Ende S...
Jungsozi...
Würtemb...
Ganz beru...
Arbeitsge...
gleichzeit...
tel, um...
Funktion...
gaben, di...
Am Son...
wesenheit...
des Heim...
auf die...
besonders...
unermüdt...
daß Gene...
über das...
deren Ar...
Could un...
interessan...
Amerika...
Rik, Verf...
blenden...
und Arbe...
Grossen...
Schnecke...
Jeder Tag...
nis ab, m...
nossen ih...
teilen, w...
ren Sozial...
kunft da...
einsehen...
Utopie is...
Seite un...
sorgen, d...
Freiheit

Ober das Neue Theater

In einem kurzen Interview über das Neue Theater stellt ein Mitarbeiter unseres Blattes verschiedene Fragen an den Direktor Bert Metzger, die dem Karlsruher Publikum von Interesse sein werden...

Programme in dieser Richtung wäre bestimmt keine vergebliche Mühe. — Am Flügel begleitete Peter Engels, zwar zuverlässig, aber im Hinblick auf das Klavier...

Das Frankfurter Klaviertrio (Hans Krack, Klaus Wilhelm Iselmann Violone, Klaus Storck Cello) offenbar ein junges Ensemble, und damit am Anfang seiner Laufbahn stehend...

Im Kulturband stand die erste musikalische Veranstaltung in diesem Winter im Zeichen des vor 30 Jahren verstorbenen Max Regner. Der Nessler gab der ihm eigenen prägnanten, klaren Form und Art eine Einführung in Regers Stil...

Die Gegenwart kennt kaum einen berufsernen und gleichenden Interessen der Laienmusik-Kreisvereine...

Karlsruher Konzertspiegel

Der Münchner Domchor unter seinem genialen Dirigenten Prof. Ludwig Berberich. Die Karlsruher Musikanten des Freund-Quartetts und den Brückner-Symphonien...

Kulturnotizen

Die Lizenz zur Herstellung von Filmen in der amerikanischen Zone wurde dem Verwaltungsdirektor der großhessischen Schauspielszene in Wiesbaden, Georg Fleber...

WIRTSCHAFT

„Elektrische Einheit“

Stuttgart, 11. Nov. (WDI) In Ludwigshafen fanden diese Tage die Generalversammlungen der Kraftwerk Altwürttemberg AG, Beihingen, und der Großkraftwerk AG, Beihingen...

Wieder synthetisches Benzin

Die Besatzungsmächte haben in der Hauptsache noch intakten Hydrierwerken die Herstellung synthetischen Benzins aus Kohle...

Waldproduktion an Zucker wird

Die Waldproduktion an Zucker wird, wie der Generaldirektor des Erntebüros für Nordsachsen, Pitzinger, am 7. d. Ms. er...

Synthetisches Penicillin

Die Gewinnung von synthetischem Penicillin wurde am 8. d. Ms. im Journal der Deutschen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres...

Insulin aus USA

Insulin aus USA. Als eine Sondermaßnahme für deutsche Diabetiker in der amerikanischen Besatzungszone...

Die Demontage der Zuckerraffinerie Tangermünde

Die Demontage der Zuckerraffinerie Tangermünde, die größte in Europa gilt, wurde nach fast siebenmonatiger Arbeit beendet...

Der Zusammenschluß zu einem gemeinsamen Industrieverband

Der Zusammenschluß zu einem gemeinsamen Industrieverband beschlossen. Etwas die Arbeitgeber der chemischen, Leder-, Papier- und keramischen Industrie...

Westliche Kupfer- und Messingwerke in Ländersch

Die Gesellschaft ist ebenso wie ihre Untergesellschaften von Kriegsschäden im wesentlichen verschont geblieben. Die letzten Geschäftsjahre dürften den größten Gewinn...

Die Rheinischen Blechwerke Karlsruhe stellen Konservendosen

Die Rheinischen Blechwerke Karlsruhe stellen Konservendosen, Marmeladener und andere Blechpackungen für Lebensmittel...

Wieder synthetisches Benzin

Die Besatzungsmächte haben in der Hauptsache noch intakten Hydrierwerken die Herstellung synthetischen Benzins aus Kohle...

Waldproduktion an Zucker wird

Die Waldproduktion an Zucker wird, wie der Generaldirektor des Erntebüros für Nordsachsen, Pitzinger, am 7. d. Ms. er...

Synthetisches Penicillin

Die Gewinnung von synthetischem Penicillin wurde am 8. d. Ms. im Journal der Deutschen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres...

Insulin aus USA

Insulin aus USA. Als eine Sondermaßnahme für deutsche Diabetiker in der amerikanischen Besatzungszone...

Die Demontage der Zuckerraffinerie Tangermünde

Die Demontage der Zuckerraffinerie Tangermünde, die größte in Europa gilt, wurde nach fast siebenmonatiger Arbeit beendet...

Der Zusammenschluß zu einem gemeinsamen Industrieverband

Der Zusammenschluß zu einem gemeinsamen Industrieverband beschlossen. Etwas die Arbeitgeber der chemischen, Leder-, Papier- und keramischen Industrie...

Keine Auslandsbeteiligung an I. G. Farbenwerken

Berlin, 13. Nov. (ap) Wie die Militärregierung bekannt gab, ist ein Vermögensabkommen getroffen worden, um zu verhindern, daß Nichtdeutsche durch den Kauf Interessen an den früheren I. G. Farbenwerken erwerben...

Keine Auslandsbeteiligung an I. G. Farbenwerken

Berlin, 13. Nov. (ap) Wie die Militärregierung bekannt gab, ist ein Vermögensabkommen getroffen worden, um zu verhindern, daß Nichtdeutsche durch den Kauf Interessen an den früheren I. G. Farbenwerken erwerben...

Keine Auslandsbeteiligung an I. G. Farbenwerken

Berlin, 13. Nov. (ap) Wie die Militärregierung bekannt gab, ist ein Vermögensabkommen getroffen worden, um zu verhindern, daß Nichtdeutsche durch den Kauf Interessen an den früheren I. G. Farbenwerken erwerben...

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten und Sonderausgaben bei der Lohnsteuer. I. Pauschalbetrag, d. d. Lohnsteuer, wird der Lohnsteuer...

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten und Sonderausgaben bei der Lohnsteuer. I. Pauschalbetrag, d. d. Lohnsteuer, wird der Lohnsteuer...

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten und Sonderausgaben bei der Lohnsteuer. I. Pauschalbetrag, d. d. Lohnsteuer, wird der Lohnsteuer...

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten und Sonderausgaben bei der Lohnsteuer. I. Pauschalbetrag, d. d. Lohnsteuer, wird der Lohnsteuer...

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten

Abzug des steuerfreien Pauschalbetrags für Werbungskosten und Sonderausgaben bei der Lohnsteuer. I. Pauschalbetrag, d. d. Lohnsteuer, wird der Lohnsteuer...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Stellenangebote

Durchsuchungsbüro für den Bereich der Wirtschaftsprüfung. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...

Familien-Nachrichten

Geir, Fritz Renaud, 10. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann, 12. Jg. Wart. d. schmerz. Nachr. d. mein bl. Mann...